Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Verkäufer das Recht der Selbsteinteilung zu. Auswahl- und Ansichtsendungen gelten als angenommen, wenn sie nicht innerhalb von zehn Tagen des Eintreffens beim Käufer an gerechnet, gebührenfrei zurückgesandt werden. Musteraufmachungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet. Bei allen Lieferungen ab auswärtigem Lager wird ein Zuschlag von 1½% vom Bruttofakturenwert erhoben. Durch Uebergabe von Kundenwechseln erklärt der Käufer, daß die in Zahlung gegebenen Wechsel tatsächlich aus seinen Warengeschäften mit dem Bezogenen oder demjenigen herrühren, von dem er sie erhalten hat.

Ungarn — Produktionsregelung für die Textilindustrie. Angesichts des Ausfallens der Einfuhr aus Italien und anderen Ländern nach Ungarn, hat die ungarische Regierung bei der Festsetzung des Fabrikationsplanes für Textilien im Jahr 1944 neue Bestimmungen getroffen. Sie hat sich dabei vom Gesichtspunkte leiten lassen, daß die aus den spärlichen Rohstoffen erzeugten Artikel, vor allem den auf sie am meisten angewiesenen Verbraucherschichten zuzuführen sind. Zu diesen gehören die landwirtschaftliche Bevölkerung, die industrielle Arbeiterschaft und die Kleinbeamten, die alle nicht über Vorräte verfügen und auch nicht in der Lage sind, die zu hohen Preisen eingeführte ausländische Ware zu kaufen. In Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte dürfen in der ungarischen Kunstseiden- und Zellwollweberei nur noch Crêpe de Chine, Gewebe für Wäschezwecke, Kleiderstoffe und Futterstoffe hergestellt werden; die Anfertigung von z. B. Krawatten- und Schirmstoffen wäre demnach untersagt. Aehnliche Beschränkungen sind auch für die Baumwoll-, Flachs- und Wirkwarenindustrie angeordnet worden.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Notwendige Betriebserneuerung der Textilindustrie. Gegen den „ungerechtfertigten Vorwurf", die schweizerische Textilindustrie sei „betriebstechnisch notorisch rückständig", wehrt sich jemand im Februarheft. Offenbar gehört er der Seiden- und Kunstseidenweberei an. Ist es nicht auffällig, daß nur aus diesem Industriezweig gegen die Aeußerung des zürcherischen Regierungsrates Henggeler protestiert wird? Sollte Stillschweigen hier mit Einverständnis gedeutet werden? Es ist kaum anzunehmen, daß der Direktor der Volkswirtschaft den Ausspruch in voller Oeffentlichkeit getan hätte, wenn er nicht genau über die Verhältnisse Bescheid wüßte, und zwar nicht nur über jene der zürcherischen Industrie.

Im Zusammenhang damit mag die Aeußerung eines glarnerischen Baumwollindustriellen von Interesse sein. Bei der Einzelberatung über Steuerzuschläge im Landrat, wobei der Absicht der Regierung, die Meliorationsschuld schon in fünf statt in zehn Jahren zu amortisieren, Opposition erwuchs, äußerte sich Herr D. Jenny-Squeder dazu wie folgt: Die Steuerbelastung ist ohnehin hoch und lastet auf den Schultern von wenigen. Auf die wenigen Industrien, aus denen die Bevölkerung seit Jahrzehnten lebt, wird der Hauptteil der Steuern abgewälzt. Natürlich ist der Boden heute wertvoll; aber man sollte die Industrie auch nicht ganz vernachlässigen. Würde sie ihre Einrichtungen modernisieren, was sehr dringend wäre, so könnte sie viel weniger Steuern leisten. Für ein paar Millionen kann man die Calico-Webereien kaufen, wenn man will und glaubt, man müsse auf sie keine Rücksicht nehmen...

Hierin wird also von berufener Seite offen zugegeben, daß die glarnerische Baumwollweberei (und wohl auch die Spinnerei) — von rühmlichen Ausnahmen abgesehen — eine Erneuerung ihrer Maschinen dringend nötig habe. Ob die Mittel dazu fehlen, wissen wir nicht, wenn der Staat aber auf den hohen Steuern beharrt, dann muß eben der Kredit für Arbeitsbeschaffung in Anspruch genommen werden, wie anderwärts auch. Die Modernisierung der Fabriken sollte jetzt in Angriff genommen werden und nicht erst in der Nachkriegszeit. Daß dann ein scharfer Konkurrenzkampf, namentlich um die ausländischen Märkte einsetzen wird, ist fraglos und nur Unternehmen, welche maschinell auf der Höhe der Zeit stehen, werden gewinnbringend arbeiten. Mit einer großzügigen Modernisierung der Betriebe Hand in Hand geht, darauf möchten wir nur nebenbei hinweisen, die Abstoßung großer Mengen Altmaterial, bzw. Schrott. Der weitläufige Prozeß der Schrottverarbeitung verschaffte den Stahl- und Walzwerken während des letzten Jahres volle Beschäftigung. Der Bedarf des Eisenhandels, der Bauwirtschaft und der Maschinenindustrie konnte aber trotzdem nur zum Teil gedeckt werden, weil die Produktion der Walzwerke wesentlich geringer war als bei der frühern Verarbeitung ausländischen Rohstahls. Seit einigen Monaten nehmen die Aufträge der einheimischen Maschinenindustrie ab, es gehört darum in den Rahmen der Arbeitsbeschaffung, den Maschinenpark und die Triebwerke unserer Textilfabriken zu modernisieren und gleichzeitig dadurch der Maschinenindustrie das dringend erforderliche Rohmaterial in Form von altem Guß- und Schmiedeisen, Bronce usw. zuzuführen. In der heutigen Zeit der Materialknappheit spielt die Altmaterialbeschaffung eine große Rolle, und darum wird auch den Wasserwerkbesitzern die Erneuerung bzw. Leistungsverbesserung ihrer Turbinen von fachmännischer Seite nahe gelegt.

H...r

Schweiz — Die Bombardierung von Schaffhausen am Vormittag des 1. April, durch welche 37 Menschen das Leben verloren haben und unersetzliche Kultur- und Kunstschätze ein Raub der Flammen geworden sind, hat nach den Berichten der Tagespresse auch einige Betriebe der Textilindustrie schwer beschädigt. Eine der ersten Bomben traf die bekannte Schweizerische Bindfadenfabrik Schaffhausen. Die Kammgarnspinnerei ist durch Brandbomben schwer betroffen und durch die Wasserschäden betriebsunfähig geworden. Sie wird vorerst den größten Teil ihrer Belegschaft von 300 Arbeitern mit Aufräumungsarbeiten weiterbeschäftigen. Schwieriger liegen die Verhältnisse bei der Tuchfabrik, deren erst im vergangenen Jahre mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen Franken erstellter Neubau ausgebrannt, die Wollvorräte vernichtet und zahlreiche schwer zu ersetzende Spinnmaschinen zerstört sind. Während einiger Zeit werden etwa 40 Arbeiter und Arbeiterinnen mit Räumungsarbeiten beschäftigt werden können.

Frankreich — Rohstoffmangel in der Textilindustrie. In der französischen Textilindustrie, besonders in den Spinnereien, macht sich der Mangel an Rohmaterialien immer stärker geltend. Alle Betriebe mußten die Arbeit stark einschränken. Manche Fabriken konnten in den letzten Wochen nur noch zu 15 bis 18% der normalen Beschäftigung arbeiten. Die Industrie erwartet seit langem weitere Rohmaterial-Zuteilungen, um die Arbeit nicht noch mehr einschränken zu müssen. Der Mangel an Transportmöglichkeiten wirkt sich für die Industrie sehr nachteilig aus.

Frankreich — Entwicklung der Flachsverarbeitung. Es ist noch nicht lange her, daß Frankreich seinen Leinenbedarf aus eigener Erzeugung decken konnte. Unter dem Druck des Weltmarktes war jedoch der Anbau und die Verarbeitung von Flachs immer mehr zurückgegangen. Mitte der dreißiger Jahre waren nur noch 104 Schwingereien auf industrieller Basis, die während der ganzen Saison arbeiteten und einige lediglich während der Win-

termonate arbeitende Kleinbetriebe vorhanden. Heute zählt man 292 industrielle Flachsschwingereien; davon entfallen auf das Département du Nord 109 Betriebe, und auf die Bretagne 91 Betriebe. Die Erzeugung, die 1931 etwa 45 000 q Fasermasse und 20 000 q Werg betrug, belief sich 1939 auf 60 000 q Faser und etwa 30 000 q Werg. Man rechnet damit, daß die Ernte 1943 einen Ertrag von etwa 80 000 q Fasermasse und 40 000 q Werg ergeben hat. 1944 ist mit einer noch größeren Ernte zu rechnen, da die Anbaufläche für Flachs in diesem Jahre 60 000 ha erreichen soll gegenüber 50 000 ha im Vorjahre.

Vereinigte Staaten — Uebergang zu synthetischen Nähgarnen. Die Textilindustrie rechnet mit der dauernden Eroberung eines Großteils des Nähgarnmarktes durch Kunstfasern, insbesondere Nylon. Hierdurch sollen sowohl Nähseide als Leinengarn auf die Dauer weitgehend verdrängt werden können. Nylon-Nähseide soll sich besonders gut eignen und eine außerordentlich hohe Zerreißfestigkeit besitzen. Außerdem ist das Material mottensicher und kann nur im Umfang von 7,25% Feuchtigkeit absorbieren. Seine einzige Schwierigkeit liegt in der geringen Färbbarkeit, jedoch versucht man diesen Mangel chemisch zu überwinden. Zu den sonstigen neuen synthetischen Nähgarnen gehören Fortisan, hergestellt von der Celanese Corporation; Vynion von der American Fiscose Corporation; das Protein-Kunstgarn Aralac, ein Kunstharzgarn der Dow Chemical Co., genannt Saran, und schließlich ein Nähgarn aus Zellglas, das von der Owens Corning Fiberglass Corporation hergestellt wird.

Rohstoffe

Die Rohseidenindustrie in Japan

Die japanische Rohseidenindustrie ist in den letzten Jahren stark reorganisiert worden, wobei der Großteil der Seidenspinnereien in der „Japan Raw Silk Manufacturing Company" zusammengefaßt wurde. Große Veränderungen haben sich dadurch auch in der Produktion ergeben, hingegen blieben immer noch einige andere Probleme erneuerungsbedürftig. Eines der Wichtigsten darunter ist die Frage der „Japan Raw Silk Control Company", ferner die Wiederherstellung des Verteilungssystems, und das der Handspinner.

Die Gründung der Japan Raw Silk Manufacturing Company hat die gesamte Rohseidenindustrie in Japan umgestaltet und sie in eine Kriegswirtschaft verwandelt, welche von der Vorkriegsform, wo das Ausfuhrgeschäft den Hauptpunkt bildete, stark abweicht, indem das inländische Geschäft heute ihren wichtigsten Faktor darstellt.

Im Rahmen des Nationalen Reorganisationsplanes wurde die Gesellschaft beauftragt, die Produktion von Rohseide durch straffste Zentralisation zu erhöhen. Die gegenwärtige Lage verlangt denn auch von der Rohseidenindustrie, alle ihre Bemühungen in diesem Sinne zu konzentrieren, nicht aber die Kontrolle über die Produktion zu verschärfen, welche während der jetzigen Zeit auf der Seite gelassen werden kann.

Die Japan Raw Silk Manufacturing Company und die Japan Raw Silk Control Company sind ganz auf einander angewiesen, wie dies auch aus der Tatsache hervorgeht, daß der Vizepräsident der erstern als Vorsitzender des Ausschusses der andern Gesellschaft figuriert. Es überrascht daher nicht, daß die Verschmelzung der beiden Gesellschaften in gewissen Kreisen vorgeschlagen worden ist.

Eine Verbesserung des Rohseiden-Verteilungssystems scheint gegenwärtig offiziell in Erwägung gezogen worden zu sein. In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, das Rohseiden-Kommissionsgeschäft der Japan Raw Silk Control Company zu übertragen, so daß diese letztere Geschäfte durch ihre Unterabteilungen in Yokohama oder Kobe direkt tätigen könnte.

Das Rohseiden-Kommissionsgeschäft in Yokohama ist alt-ehrwürdig und geht auf die Zeit vor der Meiji-Periode (Periode der „Glänzenden Regierung", seit 1867) zurück, als Japan begann, Seide auszuführen (1853 gingen die japanischen Häfen auf, 1859 kamen die ersten japanischen Seiden nach London). Seither hat es sich einer ständigen Prosperität erfreut, da ja die Ausfuhr sich ebenfalls fortwährend entwickelte. Schon seit Jahren hatte Yokohama einen großen Einfluß auf den ganzen Rohseidenhandel, indem es im Zentrum der Geschäfte zwischen Rohseidenspinner und Exporteur stand, und die Kommissionshäuser hatten als finanzielle Unterstützer der Seidenspinner eine gute Kontrolle über deren Abschlüsse. In den letzten Jahren ist jedoch ihre Macht stark geschwunden im Zusammenhang mit ihrer schwächern finanziellen Lage, ganz im Gegensatz zu einer größern finanziellen Unabhängigkeit der Spinner, die von den Kommissionshäusern keine Unterstützung mehr benötigten. Die gänzliche Unterbindung der Exportgeschäfte infolge der Kriegsentwicklung hat nun die Kommissionshäuser zum größten Teil jeglicher Geschäftsmöglichkeiten beraubt. Sie haben entweder das Geschäft ganz aufgegeben oder versucht, sich durch Transaktionen auf dem Inlandmarkt durchzuschlagen. Gegenwärtig sollen rund 50 solcher Kommissionshäuser in Yokohama und Kobe tätig sein.

Basiert auf den am 25. September 1943 vorliegenden Zahlen ist eine offizielle Schätzung der Sommer- und Herbsternte ausgegeben worden mit 23 979 130 Kwamme (ca. 90 Millionen Kilogramm Kokons), was im Vergleich zum letztjährigen Resultat einen Rückschlag von 1 101 314 Kwamme (ca. 4 Millionen kg) bedeutet, oder 4,4%. Die kleinere Ernte war nicht zu vermeiden durch die Umstellung der Maulbeerpflanzungen auf andere Kulturen. Fröste und Stürme haben ebenfalls sehr nachteilig auf die Maulbeerkulturen eingewirkt, was eine Einschränkung der Aufzuchten bedingte. Die oben genannte Schätzung der Sommer- und Herbsternte macht mit der Frühlingsernte zusammen eine Totalernte pro 1943 aus von 53 000 000 Kwamm (ca. 199 Millionen kg Kokons) und liegt somit um rund 10 000 000 Kwamme (ca. 37½ Millionen kg) unter der Schätzung von Anfang 1943.

Die kleinere Kokonsernte bedingt eine strengere Kontrolle der Rohseidenverteilung. Dies ist unbedingt notwendig, um den größern Anforderungen für Militärzwecke und auch dem notwendigsten privaten Verbrauch gerecht zu werden. Produktion und Verbrauch der Rohseide werden bereits kontrolliert. Deren Verteilungsart wird ebenfalls in Zukunft vereinfacht und straffer organisiert werden als wichtiges Glied in der Kette der industriellen Kontrolle, womit eine bereits seit letzten Herbst schwebende Frage gelöst werden wird. Es ist unbedingt dringend, ein neues Verteilungssystem festzusetzen.

Rohseide ist ein sehr wichtiges Kriegsmaterial und wird ein Hauptexporterzeugnis für die südlichen Gebiete werden. Unter diesen Gesichtspunkten muß die Produktion erhöht werden. Aus diesem Grunde werden verschiedene Anstrengungen gemacht, um die Versorgung mit Maulbeerlaub und Arbeitskräften sicher zu stellen. Es stellt sich auch die Frage, ob die Preise für Seidenkokons aus diesem Grunde nicht weiter erhöht werden sollten. Kürzlich wurden die Grundpreise durch die Regierung heraufgesetzt, aber die allgemeine Meinung aus Kreisen der Seidenindustrie ist, daß sie immer noch nicht hoch genug sind, um die Aufzucht von Seidenraupen so günstig zu stellen wie andere Kulturen.